

des alttestamentlichen Frauennamens Mirjam. 2. Die Frage nach der etymologischen Bedeutung muss daher anknüpfen an Mirjam. 3. Dieses ist ein hebräisches Wort und die majoretische Punctuation ist ohne Grund beanstandet worden. 4. Mirjam ist nicht eine Verbindung zweier Substantiva im status constructus; daher ist die Bedeutung Meeresmyrhe, Meeresstropfen u. s. f. unzulässig. 5. Die seit dem 9. Jahrhundert beliebte Deutung stella maris ist auf das ursprünglichere stilla maris zurückzuführen. 6. Mirjam ist auch nicht eine Zusammensetzung aus einem Substantivum und Adjectivum; dadurch fällt die Bedeutung: bitteres Meer. 7. Auch ist es nicht zu deuten (wie zeitweilig von Gesenius) als contumacia eorum. 8. Es ist vielmehr ein einfaches und abgeleitetes Nomen. 9.—12. Da aber die Ableitung von der Wurzel mem, resch, he (mare) in der Bedeutung „widerspenstig“ für einen Frauennamen nicht befriedigt, bleibt nur die zweite Ableitung, die der Wurzel mem, resch aleph (mare) entspricht, in der Bedeutung: wohlbelebt (formosa, ampla, Starke, Erhabene alma etc.).

Freinberg bei Linz.

Professor P. Georg Kolb S. J.

13) **Der heilige Antonius von Padua.** Sein Leben und seine Verehrung anlässlich seiner 700jährigen Wiegenfeier ausführlich und nach authentischen Quellen und Urkunden geschrieben von Dr. Nikolaus Heim. Kempten. 1895. Kösel. gr. 8°. XXIV und 534 S. Preis M. 6.60 = fl. 3.96, halbfranz. M. 8.60 = fl. 5.16.

Was Titel und Vorwort versprechen, wird im vorliegenden Werke auch durchweg geboten, sowohl betreffs des Lebens (erster Theil) wie der Verehrung (zweiter Theil) des Heiligen. Den Text nicht zu tönen, bietet die „Prolego“ (dritter Theil) Nachträge und nähtere Beleuchtung einzelner, auch bisher irrthümlicher Punkte. Ausgewählte Illustrationen, sechs größere (Vichdruckvollbilder) und 25 kleinere, zieren das Werk. Nach Inhalt und Ausstattung ist es eine durchaus würdige Jubiläumsgabe. Es verdient, die genaueste und ausführlichste Biographie des hl. Antonius genannt zu werden.

14) **Geschichte der christlichen Kunst** von Franz Xaver Kraus. 1. Abtheilung mit Titelbild und 253 Abbildungen im Texte. VIII. u. 320 S. Freiburg, Herder. Preis 8 M. = fl. 4.80.

Ein höchst interessantes und auf dem Gebiete der Kunstschriftliteratur bedeutungsvolles Werk. Der Verfasser, welcher schon früher durch seine Herausgabe einer „Real-Encyklopädie der christlichen Alterthümer“ sowie der „Roma sotterranea“ einen hervorragenden Ruf sich erworben, hat sich in diesem Werke die Aufgabe gestellt, insbesonders die Kunst der christlichen Völker, und zwar nach ihrer religiösen Seite ins Auge zu fassen. Ferner legt er das Hauptgewicht nicht so sehr in das Verständnis der Kunstformen, sondern vielmehr auf den Inhalt der Kunstvorstellungen und auf das Verhältnis der christlichen Religion zur Kunst. Der Schwerpunkt seiner Kunstdorschung liegt darin, die Existenzberechtigung einer christlichen Kunst überhaupt, ja deren volle Ebenbürtigkeit mit der antiken, sogenannten classischen festzustellen und den Fortschritt und Rückschritt des künstlerischen Schaffungsgeistes in seinem Zusammenhange mit dem Wachsthum und Rückgang des religiösen Volksgeistes zu beweisen. Damit war ein Standpunkt gegeben, durch welchen der religions- und culturgegeschichtlichen Betrachtung ein weit größerer Spielraum wie bisher eingeräumt werden musste.

Der gelehrte Verfasser betrachtet demnach die christliche Kunstdenkung gewissermaßen vom kirchlich-theologischen Standpunkte aus

und will dadurch sein Werk speciell den theologischen Kreisen zuwenden und vermitteln, weshalb er auch in seiner Darstellung auf die praktischen Bedürfnisse des Geistlichen und auf die kirchliche Liturgie besonders reflectiert, von der ganz richtigen Auffassung ausgehend, dass die inhaltliche Seite der christlichen Kunstgeschichte, namentlich die „ikonographischen“ Fragen, doch nur von denjenigen richtig aufgefasst und verstanden werden können, welche mit der kirchlichen Theologie vertraut sind.

Der Verfasser hat die edle und rühmliche Absicht, durch vorliegendes Werk einigermaßen beizutragen, dass Clerus und Kunst wieder Hand in Hand gehen und in jenes Wechselverhältnis eintreten sollen, das in allen großen Jahrhunderten der kirchlichen Vergangenheit thatsfäglich bestanden hat und auch in Zukunft wieder ins Leben treten muss, wenn anders die religiös-kirchliche Kunst gedeihen und die christliche Idee zur vollen Ausgestaltung gelangen soll.

Der im vorliegenden Werke zu behandelnde Stoff wird in einzelnen zwanglos abgerundeten „Büchern“ vertheilt. Der erste Band enthält fünf Bücher. Jedes Buch zerfällt wieder in mehrere durch Zahlen abgegrenzte Capitel. Im ersten Buche (pag. 1—30) ist die Einleitung enthalten und auch die Eintheilung festgesetzt, nach welcher die Bergliederung des so umfangreichen Materials behandelt werden soll. Der Verfasser erkennt in dem inneren Entwicklungsgange der christlichen Kunst sechs große Perioden oder Zeiträume.

Dem ersten Zeitraume gehören an: Die römischo-althistorische, die byzantinische, die karolingisch-ottonische, die romanische und in ihren Auflängen die gothische Kunst. (Die Kunst ist noch objektiv.)

Der zweite Zeitraum (um 1300) vollzieht sich mit Giotto in Malerei und mit Dante in Poesie. (Sie wird subjectiv.)

Der dritte Zeitraum (15. Jahrhundert) ist die Hochrenaissance, welche ihre höchste Blüte in Leonardo, Michel Angelo, Raphael und Dürer entwickelt. (Blütezeit der Kunst.)

Der vierte Zeitraum ist die Spätrenaissance und Barocco. (Giovio Romano, Holbein, Rembrandt.) (Beginnender Realismus.)

Der fünfte Zeitraum (17. und 18. Jahrhundert) allmählicher Verfall der religiösen Kunst; schließt ab mit dem Vandalismus und Revolution. (Entchristlichung der Kunst.)

Der sechste Zeitraum (19. Jahrhundert) bringt theilweise Rückkehr zur christlichen Idee durch das Auftreten der Romantik in Frankreich und namentlich in Deutschland; Auftreten der Düsseldorfer Schule (Nazarener Cornelius und Overbeck). Diese hoffnungsvolle Schule stirbt jedoch ab, weil von dem ganzen Geschlechte noch nicht erfasst und durchlebt.

Am Schlusse des ersten Buches geht er nun über auf die Bedeutung der christlichen Archäologie für die christliche Kunstgeschichte.

Das zweite Buch (pag. 31—58) handelt von den Katakomben. Er nennt sie die Wiege der christlichen Kunst. Nachdem er dieses Thema äußerst gründlich und auf wissenschaftliche Weise behandelt hat, geht er nun über zur systematischen Besprechung der christlichen Bildwerke im dritten Buche.

Das dritte Buch (pag. 59—224) enthält: Die christliche Malerei, die Stellung der Kirche zur Kunst, das Verhältnis der althistorischen Kunst zur griechisch-römischen, die Entstehung der constitutiven Typen und die verschiedenen Systeme der Interpretation der althistorischen Bildwerke und schließlich spricht er vom Bilderkreise vor und nach Constantin. Der Verfasser gelangt zur Überzeugung, dass die frühchristliche Kunst der ersten drei Jahrhunderte als eine gemeinsame Schöpfung des griechisch-römischen Geistes zu betrachten sei, welche durch christliche Vorstellungen befruchtet und geleitet wurde.

Das vierte Buch (pag. 225—256) handelt von der althchristlichen Sculptur, deren meiste Ueberreste sich hauptsächlich in den Sarkophagen finden. Capitel II und III enthalten ausführliche Beschreibungen von Sarkophagen und zuletzt einige Bemerkungen über die koptischen Sculpturen in Egypten, welche durch die neuesten Forschungen der Egyptiologen, besonders des Georg Ebers, aus dem Schutte der Jahrtausende ans Tageslicht befördert wurden.

Das fünfte Buch, welches in diesem Bande noch nicht zur Vollendung gelangt (pag. 257—320) handelt von der althchristlichen Baukunst, insbesonders vom Basilikenbau. So viel über den schon vorliegenden ersten Band dieses Werkes. Der zweite Band wird im Verlaufe des Jahres 1896 in Druck gelegt. Aus der bisherigen Besprechung ergibt sich, dass dieses Buch einen hervorragenden Platz in der Kunstschriftur einnehmen wird. Großartige Gelehrsamkeit, tiefes und umfassendes Wissen und unermüdeter Fleiß haben sich hier vereinigt, um dem Freunde der kirchlichen Kunst, besonders aber dem Priester und dem Theologen, Belehrung und Aufschluss zu geben über die wichtigsten und interessantesten Fragen auf diesem Gebiete.

Was die äußere Form anbelangt, so ist dieses Werk in Druck und Papier vornehm ausgestattet und mit vielen gediegenen Illustrationen versehen, welche zur Erläuterung des Inhaltes und dessen Veranschaulichung viel beitragen und im Hinblisse auf diese Vorzüge ist auch der Preis von acht Mark pro Band ein verhältnismäig billiger zu nennen. Nach der Absicht des geistreichen Verfassers ist dieses Buch vorzüglich für den katholischen Clerus berechnet. Es soll demnach in keiner Stifts- oder Klosterbibliothek fehlen und auch der einzelne Priester soll, wenn anders seine Verhältnisse es gestatten, sich nicht lange bedenken, diesen kostbaren Wissensschatz sich zu erwerben und seiner Privatbibliothek einzureihen; denn, wenn irgend jemand, so ist vor allem der Geistliche als Hüter und Wächter des Heilthums berufen, in ein inneres Verhältnis zu demselben zu treten und sich mit dem bekannt zu machen, was der christliche Geist im Laufe der Jahrhunderte zum Schmuck des Sanctuariums und in der Ausgestaltung der christlichen Idee in der bildenden Kunst geschaffen hat.

Buchkirchen.

P. Alan Preinfalk O. S. B.

15) **Cäremoniale für Priester, Leviten und Ministranten**

zu den gewöhnlichen liturgischen Diensten von Dr. Andreas Schmidt, Director des Gregorianums in München, o. ö. Universitätsprofessor, erzbischöfl. geistlicher Rath. Mit 25 Abbildungen. Kempten. 1896. Verlag der Josef Kösel'schen Buchhandlung, 8°. (XVIII u. 546 S.)

Preis M. 3.— = fl. 1.80.

Dieses vortreffliche Werk umfasst mit gewaltigem Arm, mit kundiger Hand die ganze Theorie und Praxis der heiligen Cäremonien und schließt, namentlich in dem Abschnitte: „Auferordentliche Functionen während des Kirchenjahres“, auch kurze liturgische Erklärungen in sich. Einwas ausführlicher und eindringlicher dürften S. 55 die Beweggründe zur praktischen Hochschätzung und Heilighaltung der heiligen Cäremonien sein; denn für ein so ausgezeichnetes Samenkorn, wie dieses Buch ist, sollte in den Herzen vieler Diener des Altars zuerst einmal das Altersfeld empfänglich und fruchtbar gemacht werden. Durch seine Kürze, Reichhaltigkeit, Klarheit, Gründlichkeit (man sehe z. B. die Citate) und seine praktischen Bemerkungen empfiehlt sich das Werk als ein vorzügliches Nachschlagebuch auf dem Gebiete der heiligen Cäremonien. Die wünschenswerte, bischöfliche Approbation wäre diesem ge-